

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 77=97 (1931)

Heft: 6

Rubrik: Auslandschronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Suworow war am 24. September 1799 von Taverne kommend auf dem Gott-hardhospiz angelangt und wurde dort von einem Mönche des Hospizes in lateinischer Ansprache empfangen. Er erwiderte diese Ansprache ebenfalls in Lateinisch. Im Hintergrunde sieht man seine Truppen im Vormarsche gegen Hospental. Suworoff ist umgeben von seinen Adjutanten und Leibkosaken.

Das Originalgemälde befindet sich in der Kaserne Altkirch bei Andermatt. Die Wiedergabe in farbigem Lichtdruck ist trefflich gelungen.

Der Verlag Benziger liefert das Bild auch geschmackvoll eingerahmt. Wir können das Bild den Kameraden zu Geschenkzwecken sehr empfehlen. B.

A U S L A N D S C H R O N I K

(In der „militärischen Auslandschronik“ werden Meldungen über *ausländische* Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.)

Deutschland. Die Blätter veröffentlichen einen Erlaß des Reichswehrministers Gröner an die Kommandeure und Befehlshaber der Reichswehr, der im Zusammenhang mit seiner bereits bekannten Kundgebung anläßlich des Prozesses gegen die Ulmer Reichswehroffiziere steht. In dem Erlaß sagt Gröner unter anderm: Eine derartige Vertrauenskrise, wie sie heute gegenüber der Reichswehr festzustellen ist, wäre der Armee erspart geblieben, wenn alle Kommandeure sich mehr um den Geist und die Ansichten ihres Offizierskorps gekümmert hätten. Dann wäre es unmöglich, daß sich bei den jungen Leuten so grundfalsche Ideen über nationale Einstellung der Führung, Auslieferung der Reichswehr an die Linke, nur bedingte Gehorsamspflicht usw. festsetzen könnten. Schon eine einfache Informierung der Offiziere über die in den letzten Jahren vom Reichswehrminister vertretenen Ansichten würde genügt haben, um die jungen Leute von der Torheit und Haltlosigkeit ihrer Meinungen zu überzeugen. Gröner schließt folgendermaßen: „Wir müssen aus diesen Vorkommnissen die Folgerung ziehen, in Zukunft nur noch solche Persönlichkeiten zu Leitern von Offizierskorps zu machen, die Bekennermut und genügende geistige Ueberlegenheit haben, um unsere heutige Jugend zu erziehen, die über große Ueberheblichkeit, starke Empfindlichkeit, aber auch über ein hochgespanntes Ehrgefühl, über eine durchschnittlich hohe Intelligenz und, was das Schönste an ihr ist, über einen hohen idealen Schwung verfügt.“

Nunmehr wurden amtlich Einzelheiten über die Konstruktion und Leistungsfähigkeit des am 19. Mai in Kiel vom Stapel gelaufenen Panzerkreuzers verlautbart. Das Schiff hat den Namen „Deutschland“ bekommen. Durch die Anwendung von Leichtmetallen und durch Schweißen anstatt Nieten wurden große Ersparnisse an Raum erzielt. Die artilleristische Ausstattung konnte deshalb ganz außerordentlich erhöht werden. Der Kreuzer hat bei seiner 10,000 Tonnen Wasserverdrängung eine Bestückung von sechs 28-Zentimeter-Geschützen und acht 15-Zentimeter-Geschützen. Die Geschützrohre übertreffen die alten 28-Zentimeter-Rohre bei weitem an Reichweite und an Schnelligkeit im Feuern. Der Panzerkreuzer kann auch eine große Schnelligkeit entwickeln und fährt 26 Seemeilen in der Stunde. Durch seinen geringen Tiefgang ist das Schiff in viel größerem Maße wie früher vor Unterseebootangriffen geschützt. Außerdem ist das Schiff mit einem besonderen Zellsystem ausgestattet, das die Gefahren der Torpedierung außerordentlich vermindert. Streng geheimgehalten werden gewisse Einrichtungen zur Abwehr von Minen, die es dem Schiff ermöglichen, jede Minensperre zu durchbrechen, ohne in akute Gefahr zu geraten.

Frankreich hat die Aufträge für den Neubau der nach dem neuen Flottenpakt zugelassenen Kriegsschiffe erteilt. In Brest fand die Stapellegung des Kreuzers „Algérie“ statt. Der Kreuzer wird eine starke Panzerung durch Anwendung der autogenen Schweißung erhalten und mit 21-Zentimeter-Geschützen bestückt sein. Auf der Werft Panoet wurde ein 6000-Tonnen-Kreuzer auf Stapel gelegt. In Toulon und Lorient werden zwei Kreuzer derselben Klasse gebaut. Sechs Torpedoboote, sieben Hochsee-U-Boote, zwei Kanonenboote und ein Minenleger sind im Bau.

Italien. Der große Faschistenrat genehmigte die Bildung von besonderen Milizbataillonen mit 10jähriger (freiwilliger) Dienstzeit und beschloß die Bildung einer neuen Kampforganisation, *Fasci giovanili di combattimento*, die junge Leute von 18 bis 21 Jahren umfassen und in wenigen Jahren etwa 300,000 Mann stark sein wird. In diese Organisation können in Hinkunft auch solche junge Leute aufgenommen werden, die bisher nicht in der *Avanguardia* waren. 1932 werden dann die gesamten faschistischen Kampfverbände rund 600,000 Mann, alte Frontkämpfer und junge Faschisten, umfassen, daneben das stehende Heer mit 250,000 Mann.

Oesterreich. Wehrzeitung, 2. V. 31.

In der italienischen Kammer wurde der Rechnungsbericht des Bilanzausschusses über das Kriegsministerium verteilt. Die täglichen Unterhaltskosten des Soldaten sind von 9,15 auf 8,45 Lire abgebaut worden. Die in den Zeitungen veröffentlichten Auszüge enthalten Angaben über die Stärke des jugoslawischen Heeres, die mit 7600 Offizieren und 159,500 Unteroffizieren und Soldaten angegeben wird. Die Vergleiche mit Frankreich beziehen sich auf die militärischen Ausgaben; das italienische Militärbudget mache 50 Prozent des französischen aus. Das italienische Heer sei des ihm dargebrachten vollen Vertrauens würdig. Es arbeite eifrig und still im Einklang mit dem Regime, um allen Möglichkeiten gegenüber gerüstet zu sein.

N. Z. Z., 5. V. 31.

Luftminister Balbo kündigte in einer Kammersitzung an, daß Italien im August *Luftmanöver* von bisher nicht dagewesenem Ausmaß veranstalten werde. Eine Flotte von 700 Flugzeugen werde in zwei Teilen einander über den Apenninen eine Schlacht liefern und Angriffe auf Festungen und Industrieanlagen durchführen. Ferner erklärte der Minister, daß über eine Beteiligung Italiens am Wettbewerb um den Schneider-Pokal 1931 noch keine Entscheidung gefällt sei, doch würden hiezu Vorbereitungen getroffen. Bei den Flugzeugen seien jetzt Anfangsgeschwindigkeiten von 150 bis 160 Stundenkilometer in Italien normal. Normal seien ferner Fluggeschwindigkeit von 530 Kilometer, sowie das Landen auf dem Wasser mit 160 bis 180 Kilometer Geschwindigkeit. Jagdflugzeuge, also Serienerzeugnisse, erreichten jetzt eine Fluggeschwindigkeit von 350 bis 400 Kilometer, Aufklärungsflugzeuge in größeren Höhen sogar von 500 Kilometer. Damit würden sie für gewöhnliche Flugzeuge und für die Landabwehr unangreifbar. Das Motorgewicht sei von 1000 Gramm auf 300 Gramm pro Pferdestärke heruntergedrückt worden. Balbo sprach dann über die Ozeanflugzeuge. Für Ozeanflüge sei ein Bombenflugzeug geschaffen worden, das in der Welt nicht seinesgleichen habe. Als neues großes Unternehmen werde ein Geschwaderflug nach Nordamerika vorbereitet.

Die Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach dem alle nicht-militärpflichtigen Bürger bis zum siebzigsten Lebensjahr, alle Frauen und Minderjährigen über sechzehn Jahre im Falle einer Mobilmachung zum *Zivildienst* herangezogen werden. Wer der Aufforderung zur Leistung körperlicher oder geistiger Dienste nicht Folge leistet, wird nach dem Gesetz schwer bestraft.

Belgien. Landesverteidigungsminister de Broqueville setzte am Mittwoch in der belgischen Kammer seine letzte Woche begonnene Rede zur Begründung des nachgesuchten außerordentlichen Landesverteidigungskredites fort. Der

Minister erklärte, die Befestigungsarbeiten bei Antwerpen und Gent bezweckten die Verunmöglichung eines feindlichen Einbruchs nördlich von Lüttich. Unter Beiziehung der 300,000 Mann, welche die belgische Armee zähle, werde diese Verteidigungslinie sehr stark sein. Der Redner führte weiter aus, es werde behauptet, der Weltkrieg habe gezeigt, daß die Befestigungswerke keinen großen Kampfwert mehr hätten. Das Gegenteil sei wahr. Der Weltkrieg sei fast ausschließlich ein Befestigungskrieg gewesen. Die Befestigungen hätten die deutschen Vorstöße von 1914 und 1915 aufgehalten. Die vorzeitige Räumung des Forts Douaumont habe nach General Rouquerol Frankreich 200,000 Mann gekostet. Die Fort von Lüttich hätten die Deutschen zwölf Tage zurückgehalten. Die Festung Namur habe einer einzigen belgischen Division ermöglicht, sechs deutsche Divisionen, welche von mächtiger Belagerungsartillerie unterstützt wurden, aufzuhalten. Auch die Befestigungswerke von Antwerpen hätten der belgischen Armee sehr große Dienste geleistet.

De Broqueville erklärte sodann, es sei notwendig, daß Belgien seine Verteidigung organisiere. Zweifellos sei der Pakt von Locarno für Belgien sehr wertvoll; aber niemand werde es wagen, zu behaupten, daß das Land nie mehr einen Angriff abzuschlagen haben werde. Im Falle eines solchen Angriffs werde die Festung Antwerpen eine wichtige Rolle zu spielen haben. Belgien könne mit seiner Armee nicht eine zu ausgedehnte Linie verteidigen. Die Festungen von Antwerpen und Gent würden dem Lande erlauben, mit den Armeen, die ihm zu Hilfe kämen, in Verbindung zu bleiben. Die Verteidigung Antwerpens und Gents würde Belgien auch in die Lage versetzen, an einen Gegenangriff der verbündeten Armee teilzunehmen. Das von der Regierung geplante Verteidigungssystem richte sich gegen niemand. Es bezwecke nur den Schutz des Landes gegen alle Angriffe. Die Kostenfrage berührend, erklärte der Minister, die Vornahme der Befestigungsarbeiten werde auch die Zahl der Arbeitslosen vermindern.

Broqueville erklärte schließlich, Belgien habe den Irrtum begangen, seine Landesverteidigung nicht stärker zu organisieren. Heute müsse man sich hüten, diesen Irrtum nicht in ein Verbrechen umzuwandeln. Der Minister brach hier seine Rede ab.

Bei Wiederaufnahme der Kammersitzung antwortete Landesverteidigungsminister de Broqueville auf die Behauptung, daß sich die belgischen Rüstungen gegen Holland richteten. Er führte aus, daß die Zeitungen Belgien das Recht zugestehen, seine Verteidigung zu organisieren, wie es dies für gut finde. Ein Krieg zwischen Belgien und Holland wäre eine Ungeheuerlichkeit, an die in Belgien gar niemand denke. Belgien denke überhaupt nicht an einen Angriffskrieg, den alle Belgier fürchteten, weil er die vollständige Vernichtung des Landes bedeutete.

Weiter legte der Minister dar, daß in Belgisch-Luxemburg Verteidigungszentren geschaffen werden sollen. Den Chasseurs sei ausschließlich die Verteidigung dieses Geländes anvertraut, und sie könnten sich rasch an irgendeinem besonders gefährdeten Punkt konzentrieren. Die Antwerpener Verteidigungsarbeiten seien für den Augenblick eingestellt worden. Der Brückenkopf von Gent müsse aber so rasch als möglich in Verteidigungszustand gesetzt werden, da sich dort die Armee nötigenfalls reorganisieren könnte; doch dürfe und müsse jedermann wissen, daß Belgien auf die Wiederinstandstellung der Befestigungen in der Provinz Antwerpen keineswegs verzichtet habe.

Die verlangten Kredite belaufen sich auf 600 Millionen Franken. Für die Schaffung des Brückenkopfes von Gent und die Instandstellung der Forts von Lüttich sollen 350 Millionen aufgewendet werden. Die übrigen 250 Millionen sollen zur Anschaffung von schwerer Artillerie dienen.

Kriegsminister Broqueville begründete in der Kammer die Vorlage über die außerordentlichen Kredite für die Landesverteidigung, indem er unter anderem ausführte: Es ist nicht Sache unseres von mächtigen Nachbarn umgebenen Landes, abzurüsten. Das von den höchsten militärischen Autoritäten vorgeschlagene Verteidigungssystem gründet sich auf die Erfahrungen von 1914.

Der Genfer Organismus wird zwangsläufig langsam arbeiten. Außerdem verfügt er nicht über eine Streitmacht, die seinen Beschlüssen Achtung verschaffen könnte. Wir können nicht mehr auf Verträge zählen. Es ist nötig, Befestigungen zu schaffen, auf die sich die belgische Armee zurückziehen kann, um dort die Unterstützung der englischen Armee abzuwarten und einen Einfall von Norden her abzuwehren. — Ueber die unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Konferenzen des Obersten Rates für die nationale Verteidigung berichtet „Le Soir“, der Rat habe sich für ein System ausgesprochen, das es ermöglichen werde, dem Feinde den Zutritt zum Herzen des Territoriums zu verwehren. Die erste Verteidigungslinie werde in genügend großer Entfernung östlich des Brückenkopfes von Lüttich errichtet werden. Die Verteidigung der Provinz Luxemburg werde gesichert werden.

Vandervelde griff heute in die Aussprache über die außerordentlichen Militärkredite ein. Er vertrat zwei Thesen. Zuerst befürwortete er grundsätzlich die Landesverteidigung Belgiens; hernach erklärt er, daß die neuen Kredite mit dem Programm der Abrüstungskonferenz vom nächsten Jahr in Widerspruch ständen. Belgien werde in Genf ohne diese Festungsbauten eine größere moralische Autorität besitzen. Von Deutschland und Frankreich befürchtet Vandervelde für den Augenblick am wenigsten. Eine nationalistische Reaktion in Deutschland würde eher zu einer militärischen Gefahr im Osten gegenüber Polen führen. Man dürfe das Mißverhältnis zwischen den Rüstungen diesseits und jenseits des Rheins nicht vergrößern. Deutschland seien die Festungen untersagt. Man könne ihm, Vandervelde, nicht mit den geheimen Rüstungen Deutschlands antworten. Es sei verständlich, daß ein Land nicht abrüsten könne, wenn die andern rüsten.

Ministerpräsident Jaspar antwortete sofort auf diese Rede, indem er deren ersten Teil, die Anerkennung der Landesverteidigung, gegen den zweiten Teil ausspielte und sagte, man könne doch in diesem Falle nicht die notwendigen Kredite verweigern. Sich bei sich selbst einzuriegeln sei kein Unrecht gegen den Nachbarn. Jaspar ist auch weniger optimistisch gesinnt als Vandervelde hinsichtlich der Rüstungsmöglichkeiten Deutschlands.

Spanien. Der Kriegsminister Azena hat erklärt, daß nach der neuen Heeresreform die Effektivbestände der spanischen Armee den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung angepaßt und auf 100,000 Mann reduziert werden sollen. Mehrere Divisionen sollen aufgelöst, dafür aber die bestehenden Einheiten mit modernem Material ausgerüstet werden.

Griechenland. Der Generalstab hat das neue Militärgesetz ausgearbeitet, das neben anderen Neuerungen unter anderem auch eine Herabsetzung der Militärdienstzeit auf ein Jahr vorsieht. Diese Maßnahme würde für den Staatshaushalt eine jährliche Ersparnis von 200 Millionen Drachmen bedeuten.

Rumänien. Für das gesamte Personal der staatlichen Einrichtungen und Unternehmungen sollen Gasmasken beschafft und Gasschutzräume eingerichtet werden, die ganze übrige Bevölkerung muß selbst für Anschaffung von Masken sorgen. Für sie sollen die Gemeinden Schutzräume herstellen, die staatlich registriert werden. Der Gaswach-, Abblendungs-, Sanitätsdienst usw. ist gründlich organisiert. Städte mit über 60,000 Einwohnern beschäftigen sich auch mit Fragen der Evakuierung.

Oesterreich. Wehrzeitung, 5. V. 31.

Major i. Gst. *Karl Brunner.*

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.